

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1870

82 (14.7.1870)

Durlacher Wochenblatt.

№ 82.

Donnerstag den 14. Juli

1870.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 36 kr., halbjährlich 1 fl. 12 kr. mit Trägertlohn, im Postbotenbezirk vierteljährlich 48 kr., im übrigen Baden 52 kr. Neue Abonnenten können jederzeit eintreten. Einrückungsgebühr per gewöhnliche gespaltene Zeile oder deren Raum 2 kr. Inserate erbittet man Tage zuvor bis spätestens 9 Uhr Vormittags.

Telegramme der „Kölner Zeitung“.

Sigmaringen, 12. Juli. Als bestimmt wird gemeldet, Prinz Leopold von Hohenzollern entsagt der Thronkandidatur Spaniens, den Gefühlen folgend, die es ihm als preussischen und deutschen Offizier unmöglich machen, um seiner Person willen Deutschland in einen Krieg zu stürzen.

Paris, 12. Juli. Man hält den Frieden für gesichert.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Durlach, 12. Juli. Am 30. v. M. ist das Dorf Mambach im Wiesenthal durch eine furchtbare Feuersbrunst bis auf wenige Häuser niedergebrannt, so daß 89 Familien obdachlos geworden sind. Aber nicht allein die Wohnungen, auch die Früchte des Feldes und die Erzeugnisse des Waldes, sowie eine Menge Vieh, sind von den entfesselten Elemente zerstört worden und selbst ein hochbetagter Mann, der noch Vieh zu retten suchte, liegt hoffnungslos an Brundwunden darnieder und eine Frau ist, wenn auch minder schwer, verletzt. Ein 3-jähriges Kind, welches bereits auf der Straße war, folgte seiner Mutter wieder ohne deren Wissen in das brennende Haus, blieb, als diese mit dem kleinsten Kinde flüchtete, zurück und kam in den Flammen um. Dieses entsetzliche Unglück veranlaßt uns, im Vertrauen auf den erprobten Mühseligkeitssinn unserer Stadt, die Einwohner Durlachs um Gaben für die Mambacher Brandverunglückten zu bitten. Die Expedition.

Deutschland.

Berlin, 11. Juli. Das auswärtige Amt hat den Vertretern des Bundes in Deutschland mitgetheilt, daß die verbündeten Regierungen, und insbesondere die preussische sich jeder Einwirkung auf die spanische Königswahl und auf deren eventuelle Annahme oder Ablehnung durch einen der zu Wählenden bisher enthalten haben und fernern enthalten werden, indem sie diese Angelegenheit als eine ausschließlich Spanien und den demnächst gewählten Thronkandidaten persönlich angehende jederzeit betrachtet und behandelt haben, wie dies die Achtung vor der Unabhängigkeit Spaniens von selbst bedinge. Vorstehendes sei der französischen Regierung bekannt, wenn auch eingehende und vertrauliche Erörterungen durch den Ton verhindert worden seien, in welchem diese Angelegenheit von Hause aus durch den französischen Minister öffentlich besprochen worden. — Bis jetzt ist weder eine Note noch eine Depesche der französischen Regierung in Betreff der spanischen Angelegenheit hier eingegangen; es hat demnach auch keine Antwort auf dieselbe von der diesseitigen erlassen werden können, wie mannigfach angenommen wird. Leider ist die Ruhe und Besonnenheit in Betreff dieser Angelegenheit in Paris noch nicht zurückgekehrt. Die Nachrichten über Rüstungen in Frankreich bestätigen sich denn auch. Im dortigen Kriegs- und Marineministerium herrscht eine außerordentliche Thätigkeit. Die Eisenbahn-Verwaltungen sind angewiesen worden, sich vom 10. Juli ab zu Truppenbesörderungen bereit zu halten, die Pferde der Genédarmerie werden in großer Anzahl zum Kavallerie- und Artilleriedienst verwendet, die Reserven sind zwar noch nicht einberufen, doch haben sämtliche Transportschiffe Befehl erhalten, sich ohne Aufsehen nach der Algier'schen Küste zu begeben und sich dort zur Einschiffung von Truppen bereit zu halten. Wie's scheint in Folge der aus Frankreich eingegangenen Nachrichten

hat heute eine Sitzung des Staatsministeriums stattgefunden, an der außer den hier anwesenden Ministern, dem Kriegsminister v. Roon, Graf Zeyher, Graf Eulenburg und Dr. Leonhardt, auch der Staatssekretär im auswärtigen Amte, Hr. v. Thile, theilgenommen hat.

Em's, 11. Juli, Nachm. Der franz. Botschafter Beneditti wurde heute Vormittag in längerer Audienz von Se. Maj. dem Könige empfangen. Mittags empfing Se. Maj. der König den Polizeipräsidenten v. Wurmb; derselbe wurde ebenso wie der Baron v. Werther zur Tafel geladen. Gestern waren der franz. Botschafter und Baron v. Werther bei Se. kgl. Hoh. dem Prinzen Albrecht zur Tafel.

Der spanische Thronkandidat, Prinz Leopold von Hohenzollern-Sigmaringen, ist 35 Jahre alt und Oberst im 1. preuss. Garderegiment; er ist katholisch, was für Spanien wichtig, und vermählt mit der portugiesischen Prinzessin Antonie, Schwester des Königs. Da er 3 Söhne hat, so würde er seine Dynastie so gleich fertig mitbringen. Der Prinz ist mit den Napoleons viel näher verwandt als mit dem preussischen Hofe; seine Großmutter von väterlicher Seite war Maria Antonie Mürat, und seine Großmutter von mütterlicher Seite war Stephanie von Beauharnais, Adoptivtochter Napoleon I., welche Großherzogin von Baden wurde.

Reisende, die das Passionspiel der Bauern in Oberammergau mit angesehen haben, geben die günstigsten Berichte, sowohl über die Darstellung als auch über die prächtigen Gewänder der Spielenden und die Dekorationen des Theaters. Das Spiel beginnt Vormittags 8 Uhr u. endet mit einer Unterbrechung von einer Stunde Abends 5 Uhr. Im Zuschauerraum haben 5000 Personen bequem Platz. Der Zubrang ist aber so groß, daß in der Regel am darauf folgenden Tage das Spiel wiederholt werden muß.

Oesterreichische Monarchie.

In Kertes in Ungarn war Viehsterben, der Thierarzt sagte, es sei der Milzbrand, die Bauern sagten, das Vieh ist verhezt. Die Herden, drei Frauen, waren zum Glück gestorben und begraben. Hals nichts, die Rotten zogen auf den Friedhof, wühlten die Gräber auf, rissen die drei Leichname heraus und verbrannten Herz- und Bruststücke auf einem Scheiterhaufen, damit der heilende Rauch über das Vieh ziehe. Der entsetzliche Vorgang steht gerichtlich fest und Untersuchung ist eingeleitet.

Frankreich.

Die Franzosen sind Hitzköpfe, auch ihre Staatsmänner, u. ein Hitzkopf verdirbt oft mehr als zehn ruhige Männer gut machen können. Das preuss. Sabowa liegt ihnen seit 1866 in allen Gliedern, Ollivier sagte neulich zur Beschwörung der Eifersucht, das Plebiszit sei das franz. Sabowa, jetzt verleugnet er sein eigenes Wortspiel und erblickt in dem Hohenzollern'schen Thronkandidaten ein neues preuss. Sabowa. Es ist die Eifersucht auf Preußen, welche die Franzosen stachelt, die Eifersucht, von der einmal Schleiermacher sagte, sie sei eine Leidenschaft, die mit Eifer suche, was Leiden schafft. Kaum war der Name Hohenzoller genannt, so sprachen sie in u. außer der Kammer von Krieg, sogar die Minister u. Gesandten. Als der preuss. Botschafter v. Werther vor seiner Abreise nach Em's mit dem Minister Gramont verhandelte, sagte dieser: es gibt eine Katastrophe, wenn der Prinz nicht auf den spanischen Thron verzichtet. — Eine Katastrophe? fragte Werther, heißt das Krieg? Ja, Krieg, ich erkläre es im Namen des Kaisers u. der Regierung, antwortete statt seines Kollegen der Minister Ollivier. Das ist das Stärkste, was man hört, in den franz. Höfen will man auch schon Rüstungen beobachtet haben.

Ein Glückskind.

(Fortsetzung.)

Ich trat in einen kleinen Saal, wo ich die Tischgesellschaft versammelt fand. Der Baron ergriff meine Hand: „Kommen Sie zu meiner Mutter!“ und stellte mich einer in einem Lehnstuhl sitzenden alten Frau vor: „Unser Doktor, Mutter!“ Die Dame sah mir mit ihren hellen Augen und lachender Miene steif in's Gesicht. „Will Sie mir bald ordentlich betrachten, daß ich weiß, woran ich bin! Der Schelm sitzt in den Augen, aber doch ein ehrlich Gesicht! Fast wie vor fünfundsiebzig Jahren! Na, meine Hand auf gute Freundschaft! Wenn Ihnen auch eine Junge lieber wäre als die Alte! Bringen Sie den Schlingel (diese Form des Plurals war nach ihrer Grammatik die Regel) Respekt vor der Großmutter bei, sie fürchten sich nicht einmal vor meinem Stoch da!“

„Da wird man sich fürchten“, höhnte Rudolf.

„Du Quark, sonst brauchst Du's nicht, aber vor einer alten Frau mußt Du immer Furcht haben.“

Sie machte mich noch mit ihrer „kleinen“ Schwester Mauricia bekannt, die eine lange, dünne Figur, aber ein Jahr jünger als die alte Dame neben ihr saß. Dann ergriff sie meinen Arm und erhob sich mit Anstrengung, ich solle die lahme Großmutter zu Tische führen. Dort nahm sie den obersten Platz ein. Eßt patriarchalisch sah es an der Tafel aus, denn außer der Familie und der Gouvernante waren die Wirthschafterin und der Förster, ein frischer, junger Mann, regelmäßige Tischgenossen und heute hatte man mir zu Ehren und um mich gleich mit dem ganzen Hauspersonal bekannt zu machen, den Verwalter und dessen Frau und zwei Gehilfen eingeladen.

Die Freundlichkeit, die mir erwiesen wurde, rührte mich wahrhaft; allein die Nahrung raubte mir den Hunger nicht, den ich von der Reise mitgebracht hatte und ein gutes Souper dampfte mir verlockend in die Nase. Ich sprach also demselben mit ächter Studentenvirtuosität zu. Meine Ungeniertheit schien Beifall zu finden und wurde noch aufgemuntert, denn wenn ich nach kräftigen Sättigungsversuchen bescheiden sein wollte, so durfte ich doch nicht aufhören. Es war hier noch wie meistens auf dem Lande, als müßte der Gast einen Göttemagen mitbringen und als schmeckte jeder Bissen des Gastes den Wirthen. Da wir beim Nachtsch antlangten, so schickte der Baron den ältesten Knaben fort, — er sei sein Kellermeister, — er solle zur Feier meiner Ankunft noch einen andern Wein beschaffen und ihn selbst auswählen, damit sein Vater sehe, ob er den Kopf auf dem rechten Fleck habe. Nicht lange, so kehrte der Knabe zurück und ließ einen Korb Campagner auftragen und erntete dafür das Lob seines Vaters. Und jetzt ging in aller Harmlosigkeit mit Großmutter und Entel und Beamten eine kleine Kneiperei vor sich, die beinahe in die Jenaer Zeit gepaßt hätte. Der Baron begann ein Lied aus seiner Studentzeit, ich mußte ein neueres vortragen, die Großmutter stimmte an: „So viele Stern am Himmel stehen“, Gertrud sang nach einigem Widerstreben eine Operarie, der Förster wartete mit „Was gleicht wohl auf Erden dem Jäger-

vergnügen“ auf. Das ging so fort, Jeder sang, wie ihm der Schnabel gewachsen war, und dazu wurde fleißig eingeschenkt und ausgetrunken, und das Ende vom Liebe oder vielmehr von allen Niedern war, daß Vater und Söhne, Hauslehrer und Förster und Verwalter mit einem kleinen Haarbeutel in's Bett stiegen.

Die Edelhöfe sind in der Welt als die Eise des Krautjunterthums verächtlich; unter Herrenschlössern denkt man sich befestigte Burgen aller eingerosteten Vorurtheile und verrosteten Vorrechte, unnahbare Höhlen von wilden Pären oder Horste räuberischer Geier . . . und etwas Wahres ist freilich an dieser Vorstellung. Aber die andere, bessere Seite ist weniger bekannt. Die Herrensitze sind nämlich meistens weit mehr als bloß Wohnungen eines behaglichen Reichthums, wofür sie gelten. Dort existirt noch in ihrem vollsten Sinne die Familie, dort überwiegt sie noch das Bureau und Komptoir, das Kasino und die Kneipe; das Schloß bietet eine Heimath mit der Fülle ihrer Gaben. Von Generation zu Generation, vom Vater auf den Sohn vererbt, soll es auch wieder auf Sohn und Entel vererben, der Besitzer kennt jeden Winkel und jeder Winkel hat seine Erinnerungen; es ist der Mittelpunkt alles dessen, was in weitem Umkreise geschieht; der Nachbarhof, die Stadt liegen entfernt, drum sind Mann, Weib, Kind und Gesinde an das Haus gefesselt; weil man sich vertragen muß, so lernt man's auch: Mann und Weib leben einträchtigter als sonst, der Herr ist noch Herr im eigentlichen Sinne; wie er auf der einen Seite für das zu sorgen weiß, was ihm anvertraut ist, so verlangt er auf der andern etwas tyrannisch Gehorsam, aber die gnädige Frau hat ihren Kreis, in den er nicht hineintredet, und sie ist eine ächte Hausfrau, der der Schlüsselbund nicht aus der Hand kommt, die Nerven niemals wegstun und die Mode kein Geld kostet. Die Großmutter sammelt die Jugend um sich, und alte und junge Tanten bilden einen Hof um die Großmutter. Die Bedienung des Hauses, die Knechte und Mägde sind auf dem Hofe erwachsen, die Amme des Herrn ist jetzt Wirthschafterin und ihr Sohn Kammerdiener, das Kindermädchen des jüngsten Kindes ist siebzig Jahre alt und hat den Herrn selbst auf den Armen getragen; jetzt lebt sie bei ihm bloß aus alter Anhänglichkeit, denn sie hat sich ein kleines Kapital gespart und könnte sich zurückziehen. Der Verwalter ist ein verheiratheter Mann, seine Jungen spielen mit den Kindern des Herrn und lassen sich durch den Respekt nicht abhalten, den Junkeru Possen zu spielen und das Wammo auszuklopfen; Pferde und Hunde, Kühe und Schafe wurden auf dem Hofe selbst aufgezogen, jedes Stück Großvieh hat seinen Namen; unter zahllosem kleineren Geflügel stolziren auf dem Hofe der grimme Puter und der unschuldige Pfau, zwei steife Herren; der Ziegenbock und der junge Esel, die humoristischen Handwurste und die besondern Günstlinge der jungen Welt, stoßen sich. Wie Vieles gibt es noch sonst, was dieses reiche und für sich abgeschlossene Leben sind hier eine, behaglich geht in sichern Grenzen der Eine neben dem Andern, Einer gehört zum Andern von Geburt an, Abwechslung schafft das Jahr selbst mit seinem Wechsel und die Zeit mit ihrem Laufe.

(Fortsetzung folgt.)

Den Vollzug des Gesetzes über die Abänderung einiger Bestimmungen des Gesetzes über die Verfassung und Verwaltung der Gemeinden, hier die Bildung des Bürgerausschusses betr.

An die Gemeindebehörden des Amtsbezirks:

Nr. 5185. Im Hinblick auf §. 33 ff. des Gesetzes vom 14. Mai d. J. will man die Gemeindebehörden derjenigen Orte des Bezirks, wo ein Ausschuß zu bilden ist, darauf aufmerksam machen, daß bei der Berechnung der Bürgerzahl die Ortsabwesenden, deren Recht der Stimmgebung nach §. 54 des Bürgerrechtsgesetzes nicht mitzuzählen sind.

Durlach, den 7. Juli 1870.

Großh. Bezirksamt. Jägerschmid.

Die Fohlenregister betreffend.

Nr. 5259. Die Bürgermeisterämter werden aufgefordert, das Duplikat des ihnen zugekommenen Fohlenregisters Formular V. nach Vorschrift des §. 11 der Verordnung Nr. Handelsministerium vom 30. April 1866 Steuerverordnungsblatt Nr. 8 S. 35 bis 1. August d. J. außer einzulegen.

Durlach, den 11. Juli 1870.

Großherzogliches Bezirksamt. Jägerschmid.

Bürgerliche Rechtspflege.

Nr. 7107. Schreinermeister Jakob Haury von hier hat um Einweisung in Besitz und Gewähr der Verlassenschaft des am 19. April d. J. gestorbenen Zeugmachers Wilhelm Sagger von hier nachgesucht.

Etwaige Einsprachen dagegen sind binnen 4 Wochen von dem hiesigen Stadtrath dahier zu begründen, widrigenfalls dem Gesuche entsprochen würde.

Durlach, den 6. Juli 1870.

Großh. Amtsgericht.
Gaupp.



200 fl.

Pflichtgeld hat gegen gute Versicherung sogleich anzuleihen.
Karl Hofmann in Gröbzingen.

Einladung zur Bürgermeisterwahl in Durlach.

Nachdem die Stelle des Bürgermeisters in hiesiger Gemeinde nach den Bestimmungen des Gesetzes vom 14. Mai d. J. erledigt worden ist, hat das großh. Bezirksamt die Neuwahl eines Ortsvorstandes angeordnet und hiezu Tagfahrt anberaumt auf

Freitag, den 15. Juli d. J.

Die Wahlberechtigten werden zur vollzähligen Betheiligung an der Wahl mit dem Anfügen eingeladen, daß diese im hiesigen Rathhause stattfinden wird und daß die Abstimmung **Vormittags um 8 Uhr beginnen und Nachmittags um 2 Uhr geschlossen** werden soll.

Wahlberechtigt sind alle Gemeindebürger mit Ausnahme derjenigen:

- 1) welche wegen eines Verbrechens zu einer peinlichen Strafe, oder
- 2) welche innerhalb der letzten 5 Jahre zu einer Arbeitshausstrafe oder durch richterliches Erkenntniß zur Dienstentlassung oder wegen Diebstahls, Unterschlagung, Fälschung oder Betrugs zu irgend einer andern Strafe verurtheilt worden sind;
- 3) welchen die Wahlberechtigung durch ein anderes Gesetz ganz oder zeitweise entzogen ist; z. B. diejenigen Bürger, welche das 25. Lebensjahr noch nicht zurückgelegt haben, die Abwesenden, die aus öffentlichen Kassen Unterstützten.

In den unter Ziffer 2 erwähnten Fällen laufen die 5 Jahre erst von dem Tage an, an welchem die Freiheitsstrafe erstanden ist.

In den Fällen Ziffer 1 u. 2 tritt die Wahlberechtigung wieder ein, wenn der Verurtheilte in den vorigen Stand wieder eingesetzt wurde, oder im Wege der Begnadigung die Wiederbefähigung erlangt hat.

Wählbar zum Amte des Bürgermeisters sind sämtliche Gemeindebürger. Ausgenommen sind und können nicht gewählt werden, diejenigen:

- 1) welche nicht wahlberechtigt sind; die Ortsabwesenheit ist kein Hinderungsgrund für die Wahl;
- 2) die als Soldaten im wirklichen Dienste stehen;
- 3) über deren Vermögen die Gant gerichtlich eröffnet worden ist und zwar während der Dauer des Gantverfahrens und 5 Jahre nach dem Schlusse desselben, sofern sie nicht früher nachweisen, daß sie ihre Gläubiger befriedigt haben;
- 4) denen die Wählbarkeit durch ein anderes Gesetz ganz oder zeitweise entzogen ist.
- 5) In den Gemeinderath kann nicht gewählt werden, wer mit dem Bürgermeister oder einem andern Mitgliede des Gemeinderaths in auf- oder absteigender Linie oder im zweiten oder dritten Grad der Seitenlinie verwandt oder verschwägert ist. Hiernach können Vater und Sohn, Großvater und Enkel, Schwiegervater und Tochtermann, Großschwiegervater und Großtochtermann, Bruder und Schwager, Oheim und Nefse nicht zu gleicher Zeit im Gemeinderath sitzen, ebenso auch nicht die Ehemänner noch lebender Schwestern. Ist der zum Bürgermeister Gewählte mit einem Mitgliede des Gemeinderaths auf die vorbezeichnete Weise verwandt oder verschwägert, so muß der Verwandte oder Verschwägerte aus dem Gemeinderathe austreten.
- 6) Wenn ein als Bürgermeister Gewählter das Wirthschaftsgewerbe betreibt, so kann er die Wahl nur annehmen, wenn er zwei Dritttheile der Stimmen aller Wahlberechtigten erhalten hat oder sein Gewerbe niederlegt.
- 7) Borge setzte Staatsverwaltungsbeamte und Ortsgeistliche können die Wahl zum Bürgermeister und in den Gemeinderath, andere Staatsdiener, ständes- oder grundherrliche Beamte und Schullehrer die Wahl zum Bürgermeister nur annehmen, wenn sie ihre Stelle niederlegen.

Unter denselben Voraussetzungen wie ein Gemeindebürger ist auch jeder Staatsbürger zum Amte des Bürgermeisters wählbar.

Durlach, den 7. Juli 1870.

Der Gemeinderath,
Pleidorn.

Siegrist.

Mitbürger!

Zu Ehren der **Bürgermeisterwahl** soll, so ist es der allgemeine Wunsch hier, dem voraussichtlich mit eminenter Mehrheit gewählt werdenden Herrn Bürgermeister **Bleidorn** am Wahltag **Abends 8 Uhr ein Fackelzug** gebracht werden, woran sich, außer der übrigen Bürgerschaft, insbesondere das Feuerwehrcorps, die vereinigten Gesangsvereine, die Turner zc. betheiligen werden.

Wir glauben zur Ermöglichung allgemeiner Theilnahme heute schon darauf aufmerksam machen zu sollen.

Das Nähere wird in besonderem Programm veröffentlicht; Fackeln besorgt Seilermeister **Wächter** hier.

Durlach, am 13. Juli 1870. **Viele Wähler.**

Vergebung von Bauarbeiten.

Die zur Erbauung eines neuen Stalles für 30 Pferde nächst dem Markstallgebäude in Durlach erforderlichen

	veranschlagt zu
Maurerarbeiten	2698 fl. 1 fr.
Steinhauerarbeiten	770 fl. 34 fr.
Zimmerarbeiten	2433 fl. 48 fr.
Schlosserarbeiten einschließl. der Fenster	616 fl. — fr.
Blechnararbeiten	85 fl. 40 fr.
Pflasterarbeiten	443 fl. 40 fr.

sollen im Commissionswege verankündigt werden.

Der Bauplan, Voranschlag und die Bedingungen können im Militärbaubureau (im Kriegs-Ministerialgebäude) eingesehen werden, wobei auch die auf Einzelpreise oder Prozentsätze lautenden Angebote längstens bis **Samstag, den 16. d. M. früh 10 Uhr** einzureichen sind.

Karlsruhe, den 7. Juli 1870.

Der Großh. Militärbaumeister.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur Kenntniß gebracht, daß Chirurg **Kern** dahier als Leichenschauer auf der Kirchseite angestellt und in dieser Eigenschaft vom Großh. Bezirksamt verpflichtet wurde.

Durlach, am 4. Juli 1870.

Bürgermeisteramt.

Bleidorn.

Bersteigerung.

Donnerstag, den 14. d. Mts., Abends 5 Uhr.

läßt Unterzeichneter $1\frac{1}{2}$ Viertel **Korn** auf dem Halm versteigern. Zusammenkunft an der Göttinger Straße hinter dem Schloßgarten.

Durlach, den 12. Juli 1870.

H. Friderich.

Repsstroh - Versteigerung.

Samstag, den 16. Juli d. J.,

Nachmittags 2 Uhr,

werden ca. 30 bis 40 Wagen **Repsstroh** auf dem Gute **Hohenwetteröb** und **Basenhof** öffentlich versteigert, wozu Kaufliebhaber eingeladen werden. Zusammenkunft im **Schloßhof** zu **Hohenwetteröb**.

Die Gutsverwaltung.

Wein-Empfehlung.

[Durlach.] Unterzeichneter verkauft Oberländer feine Weine à 8., 10., 12., 15. u. 18. per Eäppen; sowie gute mittel Weine, bei Abnahme von 10 Maas oder darüber die Maas à 16., 18 u. 20 fr. und nach Qualität höher.

L. Morlock zum Engel.

Heute Abend (Mittwoch) um **9 Uhr** findet im **Lamm** eine **Versammlung** statt, welche zum Zweck hat, einen **Nitt** zu besprechen, der nächstens ausgeführt werden soll; die **Meitliebhaber** werden um **pünktliches und zahlreiches Erscheinen** gebeten.

Hammerstuhl.

Herd, ein, für eine größere Familie, ist zu verkaufen u. kann täglich eingesehen werden bei

E. Schmidt,

Kreuzstr. 20 — Karlsruhe.

Es würde eine **Wagenkette** gefunden; wer solche verloren hat, kann dieselbe gegen Entrichtung der Einrückungs-Gebühr bei **Almoienmacher Krug** hier in Empfang nehmen.

Anzeige.

[Durlach.] Unterzeichnete empfiehlt sich im **Bügeln** in und außer dem Hause.

Louise Silber,

Pfingststadt.

Zu verkaufen.

Es ist eine **Dekativ-Maschine** (für **Schneider**) zu verkaufen bei

Karoline Preis,

Kronenstr. Nr. 16.

Wohnung zu vermieten.

Eine freundliche **Wohnung** von **4 Zimmern** nebst Zugehör ist auf **23. Oktober** zu vermieten bei **Buchbinder Buch.**

Wohnungs-Gesuch.

Eine **Wohnung** von **2 Zimmern**, **Küche**, **Keller** und **Speicher** wird auf **23. Oktober** zu mieten gesucht; von wem, sagt das **Kontor d. Bl.**

Verkaufs-Antrag.

Eine **Wiese**, $\frac{1}{2}$ Morgen groß, auf der **Breit** bei **Durlach**, einerseits **Schwannwirth** **Blust**, und andererseits **Mehgermeister Jung**, ist aus freier Hand zu verkaufen. **Jähringerstr. 54 in Karlsruhe 3. Stock.**

Klee,

1 bis 2 **Brill.** sucht zu kaufen **v. Barsewisch,** auf dem **Schlößchen.**

Gichtwatte, **unfehlbares** Mittel gegen **Gliederreizen** aller Art empfiehlt à 18 u. 30 fr. **Jul. Grether.**

Wohnung, eine, von **2 Zimmern**, **Küche**, nebst **Zugehör** wird auf **23. Oktober** zu mieten gesucht; Näheres im **Kontor d. Bl.**

Wohnungs-Gesuch.

Es wird eine **Wohnung** zu mieten gesucht, von **3 bis 4 Zimmern** nebst **großen Hofraum**, auf **23. Oktober** d. J.s, wo möglich auf **mehrere Jahre**, und in der **Hauptstraße**, zu ertragen bei

Heinrich Krebs, **Küfer** in **Durlach.**

Wohnung, eine, von **4 Zimmern**, hat auf **23. Juli** zu vermieten

Friedr. Steinmetz.

Wohnung, eine, von **1 Zimmer**, **Küche** u. **Speicher** ist auf **23. Juli** zu vermieten.

Näheres **Kronenstr. Nr. 41.**

Kirchstraße 2 ist eine kleine **Wohnung**, bestehend aus **1 Zimmer** mit **Küche**, auf **23. Oktober** zu vermieten.

Spitalstraße Nr. 17 ist eine **Wohnung** von **1 Zimmer**, **Küche**, **Keller** und **Speicherkammer** auf den **23. Oktober** zu vermieten.

Zimmer, ein möbliertes ist sogleich oder **Arbeiter** zu vermieten, auch wird **Kost** dazu gegeben; zu erfragen im **Kontor d. Bl.**

Eine **Wohnung** von **2 Zimmern** mit **Küche**, **Keller** und **Speicher** ist auf **23. Oktober** zu vermieten; Näheres im **Kontor d. Bl.**

Wohnungs-Vermietung.

Kronenstr. Nr. 9 ist der **erste** und **zweite** **Stock** auf den **23. Juli** zu vermieten.

Epilepsie (Fallsucht), überhaupt jede Art **Krämpfe** wird dauernd beseitigt durch

Hermann Witt,

Berlin, Kossstraße Nr. 34.

Goldkurs am **8. Juli 1870.**

Preuß. Friedrichsd'or	9. 58 $\frac{1}{2}$ 59 $\frac{1}{2}$
Finolen	9. 45-47.
Holl. 10 fl. Stücke	9. 54-56.
Dukaten	5. 36-38.
20 Frankenstücke	9. 28-29.
Engl. Sovereigns	11. 54-58.
Russ. Imper.	9. 45-47.
Doll. in Gold	2. 27-28.